Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2monatlich 1 M. 67 Pf., 1monatlich 84 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Siebzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage

Nr. 276. Halle a. d. Saale, Sonntag den 25. November 1883.

Die Staatsschuld.

Die preußische Staatsschuld beläuft sich gegenwärtig auf rund 3200 Millionen Mark, also wenn wir unsere alte Münzeinheit zu Grunde legen, auf mehr als eine Milliarde Thaler und geht infolge der Verstaatlichung von Eisenbahnen, die noch im Laufe dieses Winters bevorstehen, einer weiteren Vermehrung entgegen. Den größten Theil der Staatsschuld bildet die sogenannte „Eisenbahnkapitalschuld," welche nach einem im vergangenen Jahre erlassenen Gesetze einer besonderen Behandlung unterliegt. Diese Eisenbahnschuld beläuft sich auf 2½ Milliarden Mark, sodaß 700 Millionen übrig bleiben, die man als allgemeine Staatsschuld bezeichnen könnte, und die nicht auf Bauten oder Ankauf von Eisenbahnen, sondern auf Kriegsschulden, Kanalbauten, Ablösung von Grundsteuerfreiheiten, Nothstände und sonstige vermischte Ursachen zurückzuführen sind.

Bis zum Jahre 1869 fand eine ziemlich starke Amortisation der Schulden statt; damals wurde jene Konsolidation beschlossen, infolge deren die Amortisation nicht allein unmittelbar sehr stark zurück ging, sondern auch Vorsorge getroffen wurde, daß die seit jener Zeit aufzenommenen Schulden in Form von Renten ausgegeben wurden, hinsichtlich deren ein Amortisationszwang nicht stattfand. Die jährliche Tilgung beträgt jetzt nur ungefähr 20 Millionen Mark; wenn die Gunst der Verhältnisse es gestattet, können indessen Rückkäufe von Rente in stärkerem Maße stattfinden.

Dieses Verhältniß fing an, Bedenken zu erregen, als man zuerst einen Schritt zur Verstaatlichung der Bahnen that. Es wurde ausgeführt, daß in allen Nachbarstaaten die Amortisation der Eisenbahnschuld sich in schneller Weise vollzieht und daß, wenn sie dort vollendet sein wird, diese Staaten mit den Eisenbahnfrachten schnell abwärts gehen können und daß Deutschland alsdann im Nachtheil gerathen wird, wenn es bei seinen höheren Frachtsätzen stehen bleibt. Aus diesem Grunde wurde es für wünschenswerth erachtet, daß Preußen jährlich ¾ Prozent seiner Eisenbahnschuld amortisire.

Dieser Gedanke fand anfänglich großen Anklang; mit der Zeit trat ihm indessen ein anderer Gedanke siegreich entgegen. Es ist durchaus ein Gebot der Staatsweisheit, daß das Budget eines großen Staates alljährlich von den dazu berufenen Faktoren in voller Freiheit und ohne Beengung durch früher abgeschlossene Dispositionen festgestellt werde. Zwischen diesen beiden Gedanken wurde nun eine Vermittelung gefunden. Von der Eisenbahnschuld sollen alljährlich ¾ Prozent abgeschrieben werden, aber es ist nicht erforderlich, daß dieser Betrag effektiv getilgt werde. Es genügt, wenn in den Büchern des Staates vermerkt wird, die Eisenbahnschuld sei um diesen Betrag geringer geworden. Tritt zu diesem Vermerke eine effektive Tilgung durch Ankauf und Vernichtung von Obligationen nicht hinzu, nun, so bleibt die Staatsschuld bestehen, aber der betreffende Betrag hat aufgehört, Eisenbahnschuld zu sein und ist auf die allgemeine Staatsschuld übernommen.

Für das bevorstehende Etatsjahr stellt sich nun die Sache ziffermäßig folgendermaßen: Von der Eisenbahnschuld werden abgeschrieben 34 Millionen, effektiv getilgt werden von der gesammten Staatsschuld 20 Millionen, und zwar 3½ Mill. von der Eisenbahnschuld, 16½ Millionen von der allgemeinen Staatsschuld. Nach Beendigung des Etatsjahres wird also (wenn man von den noch nicht zu übersehenden Wirkungen der neuen Verstaatlichung absieht) die Eisenbahnschuld zwar um 34 Millionen geringer, die allgemeine Staatsschuld aber der erfolgten Tilgungen unerachtet, um 14 Millionen größer geworden sein.

Wir setzen diese Verhältnisse lediglich zu dem Zweck auseinander, um dazu beizutragen, daß sie möglichst bekannt seien. Auszusetzen haben wir daran nichts, weder vom rechtlichen, noch vom wirthschaftlichen Standpunkte. Vom rechtlichen Standpunkte aus dem Grunde nichts, weil wir anerkennen, daß genau den Vorschriften des Gesetzes gemäß verfahren wird; vom wirthschaftlichen Standpunkte aus nichts, weil wir die Gesammtlage unseres Staatshaushalts zwar nicht optimistisch, aber auch nicht gerade ungünstig auffassen. Wir rechnen auf ein stetiges Wachsen der Einnahmen aus dem Eisenbahnverkehr und auf ein Wachsen der Einnahmen aus den sonstigen Betriebsverwaltungen des Staats. Ein solches allmäliges und stetiges Wachsen ist bei der Aufrechterhaltung des Friedens und einer gesunden Finanzwirthschaft eine völlig naturgemäße Erscheinung, mit welcher der Politiker eben so wohl rechnen muß als rechnen darf. Wir wünschen, daß die Amortisationen und zwar die effektiven Tilgungen in den nächsten Jahren stärker ausfallen mögen als bisher und glauben, daß dieses Ziel auch sehr wohl zu erreichen sein wird, aber wir halten uns doch auch für verpflichtet, darauf aufmerksam zu machen, daß bisher nach dieser Richtung hin noch recht wenig erreicht ist.

Wir haben eben mit Gegnern nach zwei Richtungen hin zu kämpfen: die einen, welche die Sachlage schwärzer schildern, als sie in der That ist, um auf dieser Grundlage fortdauernd neue Steuern zu fordern und die anderen, welche sie günstiger schildern als sie ist, um auf dieser Grundlage zu neuen Ausgaben und zu großen umfassenden Plänen zu ermuthigen. Ja, so wunderbar es klingen mag: es giebt Leute, welche den beiden von uns bekämpften Richtungen gleichzeitig angehören.

Daß es in irgend einer Zeit gelingen wird, die gewaltigen Summen, mit denen wir das Eisenbahnnetz des Staates angekauft haben, zu amortisiren, halten wir für ein blendendes Spiegelbild. Wir wollen ganz zufrieden sein, wenn dem Staate aus diesen Summen dauernd eine angemessene Rente zufließt. Aber auch nicht geringer ist die Illusion, daß durch die Verstaatlichung dem Staate Mittel gewährt werden, ausschweifende Pläne in die Hand zu nehmen, deren er sich früher aus Armuth hat enthalten müssen. Nach wie vor der Verstaatlichung wird für uns das wichtigste Nüchternheit und Sparsamkeit in der Verwaltung sein.

Politische Uebersicht.

Wie ein Reuter'sches Telegramm aus Shanghai von gestern meldet, soll durch kaiserliches geheimes Dekret Lin das Oberkommando in Tonkin erhalten haben. Die chinesische Regierung werde Geldmittel und Munition an die in der südwestlichen Grenzprovinz Yünnan befindlichen Truppen abgehen lassen, welche den Befehl erhalten hätten, sofort an die Grenze zu rücken, um sich mit den Schwarzflaggen gegen die Franzosen zu vereinigen. In den übrigen südlichen Provinzen des Reiches sollen die dort vorhandenen Streitkräfte nur die Grenze decken, ohne sie zu überschreiten.

Der pariser „Figaro" veröffentlicht eine Zuschrift Emile Ollivier's, des bekannten französischen Ministers, der s. Z. „mit leichtem Herzen" das Kaiserreich in den Krieg mit Deutschland treiben sah. Herr Ollivier vertheidigt sich darin gegen die Behauptung, als hätte er jemals „Finis Franciae!" gerufen, und versichert, daß er jetzt weniger als je an das Ende Frankreichs glaube. Weiter erzählt er, daß er jetzt seit zehn Jahren alle technischen Details des Krieges von 1870 studire, und das Resultat seiner Forschungen ist, daß, wenn die (französischen) Soldaten des ersten Theils des Krieges die Führer des zweiten, oder die Führer des zweiten die Soldaten des ersten gehabt hätten, die Preußen, weit entfernt, Paris zu erobern, vielmehr die Franzosen am Ufer der Spree erblickt haben würden. Der „Figarro" weist dem Ollivier'schen Briefe seinen Platz unmittelbar hinter der famosen Anekdotenrubrik „Nouvelles à la main" an, womit er wohl bekunden will, daß derselbe für solche Ergüsse am passendsten ist.

Der Führer der Nihilisten, Fürst Krapotkin, welcher bekanntlich von französischen Gerichten zu harter Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, welche er gegenwärtig verbüßt, soll in der Haft schwer erkrankt sein.

Das ungarische Unterhaus hat am Freitag die Generaldebatte über das Ehegesetz zu Ende geführt. Bei der Berathung wurde von Szilaghi beantragt, die Regierung unter allen Umständen zur ehebaldigsten Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die obligatorische Civilehe und über die ausschließliche Gerichtsbarkeit des Staates in Ehestreitsachen aufzufordern.

Die niederländische Kammer hat das Budget für die Kolonien abgelehnt. Infolgedessen reichte der Minister der Kolonien, van Bloemen-Waanders, sein Entlassungsgesuch ein. Die weitere Berathung des indischen Budgets wurde ausgesetzt.

Sämmtliche londoner Zeitungen sprechen ihr Bedauern über die Katastrophe im Sudan aus und meinen, daß unter solchen Umständen an die Räumung Egyptens von den englischen Occupationstruppen nicht gedacht werden könne. Obwohl Hicks Pascha nominell ein egyptisches Kommando führte, auch das Gros seiner Mannschaften aus Egyptern bestand, so hindert alles das nicht, daß die von ihm erlittene Niederlage in jenem ganzen Theile Afrikas als eine den Engländern beigebrachte Niederlage angesehen und — gefeiert werden wird. Das ist genügend, um alle Hoffnungen zu Schanden zu machen, welche England auf das Gelingen des von ihm unternommenen Werkes der Reorganisation Egyptens gesetzt hat. Der Sieg, den der falsche Prophet bei El Obeid errungen, macht ihn zum unbeschränkten Herrn des ganzen Sudan. Man sieht schon voraus, daß wahrscheinlich auch Khartum den Aufständischen in die Hände fallen werde. Dann würden sich einem weiteren Marsche des Mahdi nilabwärts keine nennenswerthen Schwierigkeiten mehr in den Weg stellen. Was geschehen kann, um dem Vorrücken des Insurgentenheeres Einhalt zu thun, könnte eben nur von England ausgehen. Ob dazu aber die noch in Egypten verbliebenen Truppen ausreichend sein werden, darf man billig bezweifeln. Die an England demnächst herantretende Frage dürfte sohin wohl weniger die einer weiteren Verringerung als vielmehr die einer Verstärkung der Occupationstruppen sein, will Mr. Gladstone die in Egypten errungene Position nicht der Unberechenbarkeit des Zufalles anheimfallen lassen. — Dem „Temps" zufolge wären die Streitkräfte des Mahdi von einem Franzosen, Namens Soulier, organisirt und befehligt, der nach dem Bombardement von Alexandrien durch die Engländer nach Khartum gegangen sei und das Vertrauen des Mahdi gewonnen habe.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **London**, 23. Nov. Die Polizei hat gestern abend in einem Hause am Vincent Square, Westminster, einen Mann verhaftet, in dessen Besitz sich zwei Höllenmaschinen von großer Zerstörungskraft befanden. Der Verhaftete heißt Wilhelm Wolif

Laienpredigten.

XXIV.

Der Gruß der Todten.

Daß die Geister der Verstorbenen sichtbar und hörbar, klopfend und schreibend in guter Gesellschaft erscheinen, behaupten heutzutage wohl nur noch die Spiritisten und andere Schwärmer. Aber daß die Geisterwelt nicht verschlossen sei, sondern dem empfänglichen Sinn und Herzen offen stehe, glauben wir dem Dichter auf's Wort. Am heutigen Tage werden viele Grüße gewechselt zwischen dieser und jener Welt, auf geschmückten Friedhöfen, in schwarz behangenen Kirchen, in stillen Familienkreisen, und die sich sonst fest an das Diesseits klammern, strecken heute wenigstens die eine Hand nach dem fernen, wunderbaren Jenseits aus.

Woher kommen die Grüße unserer Todten? Kommen sie aus der Tiefe des Grabes, das mit Denkstein und Blumen geziert vor uns liegt, ein frommer Betrug des Auges, denn es den Anblick der Verwesung entzieht? Ach nein, das Grab birgt nichts als moderndes Gebein, Staub zum Staube. Kommen sie, wie Marley's Geist zum alten Scrooge, aus den Winkeln des Hauses, aus den Falten der Vorhänge, aus den flackernden Figuren des Kamins? Dieser Spuk verschwindet, sobald die Träumenden erwachen und ein Licht anzünden. Tauchen sie aus theatralischen Versenkungen auf wie der Geist des ermordeten Dänenkönigs vor seinem Sohn Hamlet? Der Mechanismus unseres Lebens weiß nichts von solchen Kunststücken der Bühne. Senken sie sich aus himmlischen Höhen herab, aus den Zaubergärten der Seligen, deren Brunnen nicht versiegen und deren Blumen nie verwelken? Ach, der Himmel ist weit von der Erde und die nicht auf Moses und die Propheten hören, würden auch den Boten nicht glauben, die von droben herniederstiegen.

Die Grüße unserer Todten stammen aus unserer eigenen Brust. Was drinnen schlief, wacht heute auf, Vergangenheit wird Gegenwart, Erinnerung nimmt Gestalt des Lebens an, stumme Lippen reden, erloschene Augen leuchten von neuem Glanze. Der Gatte grüßt sein Weib, die Mutter ihren Sohn, der Freund den Kreis seiner Freunde. Frische Hügel thun sich auf und geben die kaum erst Geschiedenen den Ihrigen zurück, versunkene Grabmäler heben sich und zeigen theure Gestalten im Gewande der Vorzeit. Ein Flüstern geht durch die Säulen der Kirchen, durch die Cypressen der Gottesäcker, durch die Reihen der Geschwister und Freunde, Händedrücke werden gewechselt, Bilder steigen aus ihren Rahmen, die Lebendigen vernehmen die Grüße der Todten.

Was wollen unsere Todten von uns?

Sie wollen uns erinnern an die köstliche Zeit, da sie noch mit uns lebten und wirkten, genossen und litten. Zu der Gattin kehrt wieder der Gatte und schwört Liebe und Treue, bauet mit ihr den häuslichen Herd, theilt ihre Sorgen, liebkost ihre und seine Kinder, rechnet und ordnet, giebt Rath und Trost. Auf dem Schoße der Mutter sitzt abermals das früh vollendete Kind und wie es plaudert und lacht, spielt und weint, ist ihr zu Muth, als wäre der Liebling niemals aus ihren Armen genommen. Seid willkommen, ihr Freunde, mit denen uns Arbeit und Freude gemeinsam war, schlagt die Bücher auf, laßt die Becher kreisen, wechselt Rede und Gegenrede, laßt uns kämpfen und dulden wie ehedem!

Unsere Todten wollen wissen, ob wir ihr Gedächtniß in Ehren halten. Denn sie sind nicht zufrieden mit den Marmorkreuzen und goldenen Inschriften, die wir auf ihr Grab gesetzt haben, nicht mit den Seelenmessen, die wir für ihre himmlische Ruhe lesen lassen, nicht mit den pietätvollen Gesprächen, in denen wir ihrer gedenken, nicht mit den Stiftungen, durch welche wir ihren Namen auf die Nachwelt bringen. Vater und Mutter wollen wissen, ob ihre Kinder den Geist des Hauses bewahren, in welchem sie erzogen worden sind. Gefallene Söhne des Vaterlandes wollen wissen, ob das Schwert, das sie einst geschwungen haben, noch scharf und unentweiht sei. Die Führer geistiger Bewegungen wollen wissen, ob ihre Gesinnungsgenossen der Fahne treu geblieben sind. Diese Zwiesprache mit den Abgeschiedenen ist oft wirksamer, aufregender, beschämender als die Ermahnungen und Todesreden der Lebenden. Mancher hat die Gelübde, die er dem Andenken eines geliebten Menschen darbrachte, standhafter gehalten als die leicht vergessenen und gebrochenen Versprechungen, die er dem noch lebenden Freunde gegeben hatte.

Die Todten, die uns heute grüßen, wollen uns bedenken lehren, daß alles Irdische vergeht und zerstiebt: Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras, er blühet wie eine Blume auf dem Felde; wenn der Wind darüber geht, so ist sie nimmer da und ihre Stätte kennet sie nicht mehr. Ein Leben, das nicht zuweilen die Eindrücke des Todes in sich aufnimmt, läuft Gefahr, sich in Leichtsinn und Tändelei zu verlieren. Oberflächliche Naturen scheuen und meiden die Nähe von Sterbebetten, der Anblick von Todtenamtlichen, der Gang über die Kirchhöfe, alles, was mit dem Tode irgendwie zusammenhängt, erinnert sie peinlich an die Gebrechlichkeit ihres eigenen Leibes und die Gewißheit ihres Endes. Tiefer angelegte Gemüther gehen Leichenzügen, Trauerfeiern, Todesgedanken nicht aus dem Wege, sondern lassen sich diese Fingerzeige als memento mori dienen, dessen der Weise sich nicht entrathen kann.

Noch eins bedeuten die Grüße, die uns heute unsere Todten spenden. Sie winken uns, den noch auf unstetem Meere treibenden, das feste Ufer zu betreten, auf dem sie wohnen; sie locken uns, den noch in der Ferne schweifenden, heimzukehren in das Vaterhaus, dessen Frieden sie gefunden haben, um ihn nicht wieder zu verlieren. Sie rufen uns zu: Werft die Bürde ab, die ihr so mühselig tragt, und macht euch frei von den Banden des Leibes, die den Geist einschnüren. Das Fleisch vergeht, aber der Geist bleibt. Der Geist ist die Brücke, welche die von der Bühne des Lebens abgetretenen Generationen mit den späteren, handelnden Geschlechtern verbindet. Der Geist ist der einzige Tröster, der die Schrecken des Todes verscheucht. Nur die den Geist der Ihrigen bewahren, verlieren diese niemals, selbst nicht durch den Abschied des Grabes.

In diesem Sinne nehmen wir die Grüße unserer Heimgegangenen entgegen, ohne Schaudern, voll Dank, mit aufmerksamen Sinnen. Ja, wir erwidern ihre Grüße herzlich und bewegt als die Freundschaftszeichen solcher, die uns auf dem gemeinsamen Wege eine Strecke vorausgeeilt sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18831125018/fragment/page=0001

und ist einer der Führer der sich hier aufhaltenden deutschen Sozialisten; es wird demselben die Absicht zugeschrieben, die hiesige deutsche Botschaft in die Luft zu sprengen. Der Verdächtige wurde heute nachmittag unter der Anschuldigung, Explosionsstoffe zu gesetzwidrigen Zwecken in seinem Besitz gehabt zu haben, vor das Polizeigericht von Boussreet gestellt, er verlangte die Zuziehung eines deutschen Dolmetschers. Das Gericht vertagte die weitere Verhandlung, um erst über das Vorleben des Angeklagten weitere Erkundigung einzuziehen. Unter den in Wolff's Wohnung in Beschlag genommenen Schriftstücken befindet sich ein in deutscher Sprache mit rother Tinte geschriebener Brief, der an den hiesigen deutschen Botschafter gerichtet und mit der Unterschrift: „Das Proletariat" versehen ist, in demselben steht: wenn ihr die Freiheit wollt, müßt ihr uns auch die Gleichheit geben.

* **Paris**, 23. Nov. Die Kammer hat bei der heute fortgesetzten Berathung des Kultusbudgets zwei Anträge des radikalen Deputirten Roche angenommen, durch den einen wird der Gehalt des Erzbischofs von Paris von 45,000 auf 15,000 Francs herabgesetzt, durch den andern werden die Stipendien für die Seminarien aufgehoben. Der Justizminister Martin Feuillée hatte beide Anträge bekämpft. Die Kommission für Tonkin verhandelte heute vormittag mit dem Ministerpräsidenten Ferry und mit dem Marineminister Peyron, letzterer theilte einen Detailirten Bericht des Generals Pouet über die militärische Lage in Tonkin mit. Schließlich nahm die Kommission von der Korrespondenz des Marineministers mit dem Kommissar Harmand Kenntniß. Nächsten Montag will die Kommission den vormaligen Gesandten in China, Bourée, hören, Ministerpräsident Ferry wird der Verhandlung beiwohnen.

* **Bern**, 23. Nov. Der Große Rath von Bern hat den Antrag auf Aufhebung der altkatholischen Fakultät an der Hochschule mit 150 gegen 30 Stimmen abgelehnt.

* **Haag**, 23. Nov. Die zweite Kammer hat den Zutritt Hollands zur berner Reblaus-Konvention genehmigt.

* **Kairo**, 23. Nov. In dem heutigen Kriegsrathe, dem der Präsident des Ministerraths, Scherif Pascha, der Kriegsminister Omar Pascha Lutfi, Abdelkader Pascha, Giegler Pascha und der englische Generalkonsul Baring beiwohnten, sollte die militärische Lage geprüft und Entscheidung darüber getroffen werden, ob Chartum resp. ein anderer noch südlicher gelegener Punkt noch zu halten sei. Ein Beschluß ist noch nicht gefaßt worden.

* **Kairo**, 23. Nov. Der englische Contreadmiral Hewett hat angeordnet, daß das englische Geschwader im Rothen Meere zum Schutze der egyptischen Interessen durch mehrere Kanonenboote des Mittelmeergeschwaders verstärkt werde.

* **Archangel**, 23. Nov. Die hiesige evangelische Gemeinde hat gestern das Lutherjubiläum in Schule und Kirche gefeiert.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 23. Nov. Wie aus Letzlingen, wo sich bekanntlich gegenwärtig Se. Maj. der Kaiser zur Hofjagd befindet, gemeldet wird, erfolgte heute vormittag bereits um 9 Uhr der Aufbruch vom Jagdschlosse aus nach der Oberförsterei Letzlingen, wo am Stammtisch mit einer Sache mit der Findermente auf Sauen im abgestellten Jagen die Jagd eröffnet wurde. Nach Beendigung derselben vereinigte man sich mittags zur Einnahme des Frühstücks wieder im Jagdzelte und besichtigte darauf die Strecke, welche mittlerweile bereitet worden war. Am Nachmittage folgte noch im Dahrenstedt, ebenfalls in der Oberförsterei Letzlingen gelegen, ein abgestelltes Lapp-Jagen auf Roth- und Dammwild, und als die Jagd abgeblasen, nahm man die hergerichtete Strecke in Augenschein und trat den Rückweg nach dem Jagdschlosse an. Um 7 Uhr abends fand beim Kaiser im Jagdschlosse ein Diner statt. — Der außerordentliche Abgesandte des Königs Alfons von Spanien, General-Adjutant Marquis de Hijosa de Alava, wurde gestern nachmittag vom Kaiser in Abschieds-Audienz empfangen. Der Marquis beabsichtigt, morgen nach Madrid zurückzukehren. Heute nachmittag wird der Marquis noch einer Einladung des Offiziercorps des Garde-Kürassier-Regiments zum Diner folgen und sich nach dessen Kasino begeben. Vom Kaiser ist dem Marquis der Kronenorden erster Klasse verliehen worden. — Der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt ist, von seinen persönlichen Adjutanten begleitet, gestern abend aus Rudolstadt hier eingetroffen.

Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf einer Kreisordnung für die Provinz Hannover und eines Gesetzes betreffend die Einführung der Provinzialordnung am 29. Juni 1875 in der Provinz Hannover zugegangen. Der vielbesprochene Antrag des hannoverschen Provinziallandtags, wonach der neue Provinziallandtag nicht wie in den östlichen Provinzen aus Wahlen der Kreisversammlungen, sondern, getrennt nach den in den Kreisen vertretenen drei Wahlverbänden der größeren ländlichen Grundbesitzer, der Städte und der Landgemeinden, aus Wahlen der Kreistagsabgeordneten jener Verbände hervorgehen sollte, ist in dem Entwurfe nicht berücksichtigt. Es muß dahingestellt bleiben, ob der Antrag im Abgeordnetenhause aufgenommen wird. Ueber die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf andere Provinzen ist in der „Begründung" nichts gesagt. Es heißt nur: „Hannover ist diejenige Provinz, welche der Verwaltungsreformen am dringendsten bedarf, indem dort das Nebeneinanderbestehen der Amts- und der Kreis-Verfassung und Verwaltung, sowie die Vertheilung der Zuständigkeiten des Regierungspräsidenten und der Bezirksregierung auf die Landdrosteien, die Finanzdirektion und die Konsistorien zahlreiche praktische Unzuträglichkeiten mit sich führt, und überdies die andauernde Verschiedenheit sowohl der kommunalen als der Behörden-Organisation von dem in den übrigen Provinzen Bestehenden, dem Fortschreiten der innerlichen Verschmelzung jener neuen Provinz mit den alten Landestheilen nichts weniger als förderlich ist. Auch sind die Vorarbeiten für den Erlaß einer neuen Kreis- und Provinzialordnung gerade hinsichtlich der Provinz Hannover am meisten gefördert."

* Drei parlamentarische Veteranen, die nat.-lib. Abgg. Gneist, von Benda und das Centrumsmitglied Dr. Krebs, begingen am Freitag ihr 25jähriges Abgeordnetenjubiläum. Diese Herren gehören seit dem Jahre 1858 ununterbrochen dem Abgeordnetenhause an und empfingen zu diesem seltenen Feste zahlreiche Glückwünsche.

Die Reise unseres Kronprinzen nach Spanien.

Es ist ein wahrer Triumphzug gewesen, welchen unser Kronprinz von Valencia bis in die spanische Hauptstadt gemacht. Verfolgen wir denselben nach den heute vorliegenden telegraphischen Nachrichten.

* **Valencia**, 22. Nov. Bei dem Diner im Palais des Generalkapitäns, über welches wir gestern bereits eine telegraphische Mittheilung brachten, nahm Se. K. K. Hoheit der deutsche Kronprinz den Platz in der Mitte der Tafel ein, zu seiner Rechten die Generale Salamanca und Mischke und der Bürgermeister von Valencia, zu seiner Linken der deutsche Gesandte Graf Solms, der Präfekt, der Eisenbahndirektor und der Präsident des Generalraths. Dem Kronprinzen gegenüber saß General Blanco und zu dessen Rechten General v. Blumenthal und der Präsident des Tribunals von Valencia, zu dessen Linken General von Loë, Major v. Sommerfeld, der Militärgouverneur von Valencia und Baron v. Nyvenheim, daran schlossen sich zu beiden Seiten die übrigen Vertreter der Behörden an. (Alles übrige auf das Diner bezügliche ist aus der gestrigen Depesche bekannt.) Das Journal „Provincias" sagt, es habe sich noch kein Fürst in Valencia eines so herzlichen Empfanges zu erfreuen gehabt wie der deutsche Kronprinz.

* **Valencia**, 23. Nov. Als der deutsche Kronprinz gestern im Palais des Gouverneurs angelangt war, betrat er den Balkon desselben, um der zahlreichen vor dem Palais harrenden Bevölkerung für die fortdauernden Begrüßungen durch Verneigen zu danken. Bei dem Lunch im Theater toastete der Kronprinz abermals auf die Stadt Valencia und trank auf das Gedeihen Spaniens.

* **Madrid**, 23. Nov. Von Valencia aus hat der deutsche Kronprinz ein Telegramm an den König Alfons gerichtet und darin seiner Freude über den ausgezeichneten Empfang daselbst Ausdruck gegeben. Der König hat alsbald telegraphisch geantwortet und seinen erlauchten Gast herzlich willkommen geheißen.

* **Alcazar**, 23. Nov. Se. K. K. Hoheit der deutsche Kronprinz ist heute früh 8 Uhr hier eingetroffen und am Hauptbahnhof von den Behörden empfangen worden. Eine Truppenabtheilung hatte auf dem Bahnhof Aufstellung genommen und erwies die militärischen Honneurs. Die Ankunft des Kronprinzen in Madrid wird heute mittag erfolgen.

* **Madrid**, 23. Nov., nachm. 2 Uhr. Der königliche Extrazug, mit welchem der deutsche Kronprinz die Reise von Valencia hierher zurücklegte, traf punkt 11½ Uhr ein. Auf allen Bahnhöfen, an den Wärterhäusern und das Bahngeleise der ganzen Wegstrecke von Valencia bis hierher zeigten stauden Doppelposten der Nationalgarde in Parade und erwiesen dem Kronprinzen während der Vorbeifahrt die Honneurs. Der hiesige Bahnhof war mit Guirlanden und Wappen auf das reichste geschmückt. Als der Zug in den Bahnhof einlief, brach die nach vielen Tausenden zählende, am Bahnhof versammelte Menschenmenge in brausende Hochrufe aus, während die Musik der auf dem Bahnhofe aufgestellten, aus einer Compagnie Infanterie mit der Fahne bestehenden Ehrenwache die preußische Nationalhymne intonirte. Der König Alfons, welcher die Uniform seines preußischen Ulanenregimentes und das Band des Schwarzen Adlerordens trug, eilte, von einer glänzenden Suite gefolgt, auf den Wagen zu, in welchem sich der Kronprinz befand. Der Kronprinz hatte die große preußische Generalsuniform angelegt und trug das Band des Schwarzen Adlerordens und den Orden vom goldenen Vließ. Als der Kronprinz den Wagen verlassen hatte, umarmten und küßten der König und der Kronprinz sich wiederholt; hierauf erfolgte die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges. Im Gefolge des Königs befanden sich der preußische Generallieutenant und Generaladjutant von Loë, die Generaladjutanten des Königs und die obersten Hofchargen, bei dem Kronprinzen befanden sich der deutsche Gesandte Graf Solms und der spanische Ehrendienst. Nachdem der Kronprinz mit dem König die Front der Ehrenwache abgeschritten hatte, begaben sich die hohen Herrschaften, unter Vortritt des Obersthofmeisters, durch die prachtvoll dekorirten Wartesäle nach dem am Ausgang vorgefahrenen königlichen Galawagen. Die am Bahnhofe zusammengeströmten Menschenmassen begrüßten den Kronprinzen erneut mit Willkommenrufen, die in Madrid lebenden Deutschen brachten unausgesetzt stürmische Hochs und Hurrahs auf denselben aus, die Trompeter eines Kürassierregiments bliesen eine Fanfare. Als der offene vierspännige Wagen, in welchem der Kronprinz und der König Platz genommen hatten, sich in Bewegung setzte, schwenkte eine Eskadron Kürassiere als Eskorte ein. Die Fahrt ging unter unausgesetzten jubelnden Zurufen der Bevölkerung den von dichten Menschenmassen besetzten Prado entlang, bei der Deputirtenkammer vorbei und durch die mit Fahnen und Teppichen auf das Reichste geschmückten Straßen nach dem Palacio real, wo die Königin den Kronprinzen begrüßte. Auch hier war eine Ehrenwache aufgestellt. Während des Einzugs war prächtigster Sonnenschein. — Morgen finden ein großes Bankett statt, zu welchem an die Minister, an die Mitglieder des diplomatischen Corps, an die Generalkapitäne, an die Ritter vom goldenen Vließ und an die Präsidien des Senats und der Kammer Einladungen ergangen sind.

Halle, den 24. November.

Meteorologische Station.

	23. Nov. 10 U. abs.	24. Nov. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter	751,02	754,19
Thermometer Celsius	+5,25	+1,38
Relative Feuchtigkeit	93,8%	88,2%
Wind	SSW 1	SW 2

6 Uhr früh. Thaupunkt u. d. Atmosf. Hygr.: 0.

Wetterbr. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

23. Nov. 8 Uhr morgens. Die Unterschiede im Luftdruck hatten sich mehr ausgeglichen, die Luftbewegung im Ost- und Nordseegebiet war mäßig schwächer geworden. In Mitteleuropa hielt das veränderliche, zu Regenfällen geneigte Wetter noch an. Die Temperatur lag noch über der normalen, doch scheint sich vom Kanal her ostwärts Abkühlung zu verbreiten. Keitum meldete Gewitter, Haparanda und Christiansund Nordlichter. Haparanda 750 + 1 still bedeckt, Moskau 771 0 Südwest still bedeckt, Hamburg 753 + 6 Südwest schwach bedeckt, Breslau 762 + 4 Süd stark heiter, Karlsruhe 757 + 11 Südweststurm bedeckt. Am 24. Nov. 7 Uhr früh: Pola 763 + 6 Nord still schwach bewölkt, Rom 767 + 7 Nordost still schwach bewölkt, Neapel 763 + 11 Nordost still wolkenlos, Konstantinopel 761 + 12 still bedeckt.

Witter.-Aussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.

n. Hamburg, 24. Nov. In dem System der Luftdruckvertheilung über Europa sind nur unwesentliche Aenderungen vorgekommen, weshalb auch die Witterungsaussichten noch ähnliche sind wie vor einigen Tagen. Indessen ist anzunehmen, daß das veränderliche Wetter bald vorüber ist und bei aufklarendem Himmel die Temperatur wieder sinken wird. Sonst vorwiegend ruhig und trocken.

K Hamburg, 23. Nov. Unter Bezugnahme auf die beiden Nachrichten der Saale-Ztg. aus Eisleben und Torgau möchte ich Ihnen mittheilen, daß an demselben Abend (17. Nov.) auch hier in Hamburg ein durch seine Schönheit auffallendes Meteor beobachtet worden ist. Sollten diese Erscheinungen identisch sein, so müßte eine ziemlich erhebliche Höhe für den Vorgang des Sichtbarwerdens angenommen werden.

New-York, 22. Nov. Die Stadt Melbourne in Arkansas wurde von einem Cyclone heimgesucht, welcher den Tod von vier Personen verursachte. Der auf dem Superior-See verkehrende Dampfer „Manistee" ist während der jüngsten Stürme mit seiner 25 Köpfe starken Mannschaft zu Grunde gegangen.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

♁ **Wernigerode**, 23. Nov. Wie schon kurz gemeldet, haben wir nächsten Montag den Besuch des Prinzen Wilhelm bei

Zum Todtenfeste 1883.

Sonderbar! Wenn man älter und das Hinsterben der Menschen um uns zu einer gewohnten Thatsache wird, so sollte man meinen, das Todtenfest müßte in der Reihe der Kirchenfeste zu einer entsprechend abgeblaßten Bedeutung herabsinken. Und dennoch nimmt es für die Betrachtung des an Jahren und Erfahrungen reichern Menschen in seelischer Bedeutung zu. Nur die Jugend, die erst wenig, vielleicht noch gar nichts verloren hat, vermag mit der Schwungkraft der Hoffnungen, zu welchen die vor ihrem Blick sich in weite Zukunftsferne ausdehnende Lebenszeit zu berechtigen scheint, über einen ersten Schlag und einen ersten Grabhügel sich noch kühn hinwegzuheben, und Wunden junger Herzen heilen schneller zu . . .

Aber wir älteren mit den Gräbern der Unsrigen in der Nähe und Ferne, wir empfinden tiefer: denn der Ernst ist unsere Gewohnheit geworden und die Gleichgiltigkeit überlassen wir dem abgestumpften Greisenalter, weil sie der gesunden Menschennatur nicht ansteht. Für uns wird das Todtenfest zu einem Bilde des reichsten Erinnerungslebens. Mich dünkt heut, als sähe ich einen breiten dunklen Strom vor mir vorüberfließen, an den Ufern unseres dieseitigen Erdenlebens; er fließt langsam und tief, denn Jahr aus, Jahr ein nimmt er die zahllosen kummerschweren Thränen derjenigen auf, welche haben verlieren müssen und noch an dem Strande weilen, den unsere Sonne bescheint. Kein Blick der Sehnsucht vermag die Nebel zu durchdringen, welche, die andere Seite verhüllend, auf dem Strome lagern. Aber am Todtenfest scheint es sich ein wenig zu lichten; man glaubt schwebende Gestalten zu erkennen. Ja, gewiß, da winken mir geisterhaft zarte Cäcilienfinger; ich möchte aus tiefstem Herzensgrund schreien „Hol über!" bestimmter bemerke ich nun den fast anmuthigen Vorwurf des zugleich beruhigenden Blickes, den die hoheitsvollen und doch so unausprechlich süßen blauen Augen in meine Seele senden, und ich stehe wieder fester und entschlossener in meinem Diesseits, das noch Rechte hat auf meine Liebe und meinen Haß, auf meine Gedanken und meine Arbeit. Euch alle, die der Schmerz der Erinnerung heut an diesen Strand geführt hat, rufe ich an, Blumenkränze des treuen Angedenkens in den dunklen Strom zu werfen, der sie unbekannten Ufern zuführen mag, und dem Leben sein Recht gönnend zu warten, bis wir sagen dürfen: „ich komme!"

Mein eigener Schmerz hat viele Genossen. Der Tod ist ein ungeschlachter Geselle, bisweilen ein dämonischer Laurer; selten erscheint er als willkommener Gottesbote milden Antlitzes. An manche Thüren klopft er ungestüm und kann nicht genug Beute haben. Während des verflossenen Jahres entriß er der Familie Pippert drei Söhne: Walther nicht ganz zwei, Franz sechs und Karl achtzehn Jahre alt! Des ganzen Muthes seines ehernen Berufes bedurfte es bei dem Lieutenant v. Lattorf, um den Tod zweier, wenn auch noch so junger Kinder, Olga und Erwin, ertragen zu können. Wenn zwei lebensvolle Geschwister, wie Ida Weber geb. Ohms und Richard Ohms, nicht spät nach einander den Weg des Todes gehen, so gemahnt das an ein Trauerspiel. Aber sie führte der Tod doch als Bevollmächtigter Gottes und der Natur dahin; schmerzlicher ergreift es uns, wenn wir in unseliger Verwirrung des Ehrbegriffes eine jugendliche Kraft, wie den Referendar Georg Paul, durch den Zweikampf untergehen sehen.

Ein beruhigendes Bild dem gegenüber gewährt es, wenn der Tod Ehepaare nach der gemeinsamen Arbeit des Lebens in kürzeren oder längeren Fristen heimführt: so den Kanzleirath Andreas Eckert und seine Ehefrau Dorothea geb. Kühling; den Bäckermeister Friedrich Gerlach und dessen Ehefrau Adelheid geb. Hafse; den Steuer-Inspektor a. D. Julius Ruschke und seine Gattin Minna geb. Scholze. Vollkommen gesättigte Leben schloß der Tod mit dem Heimgange der beiden Veteranen Christoph Herzau und Friedrich Janke (pens. Ober-Wachtmeister) ab; der klassisch-militärische Diensttitel, welchen der letztere neben seinen Ehrenzeichen treulich bis in die Gegenwart trug, erinnert uns zugleich an den Tod des Obersten a. D. Waldemar Anton.

In dem Kreise der Rentiers, wie sich die sich selbst pensionirenden Geschäftsleute zu nennen pflegen, ist nach den natürlichen Verhältnissen ihrer Lebensalter manche Lücke gerissen worden: es starben, zum Theil hochbejahrt, Wilhelm Arnold, Julius Bürger, Josef Grohmann, Ludwig Kathe, Joh. Georg Keßler und Gotthold Spiegel. Unter ihnen erinnert der Name Arnold an eine tüchtige althallesche Bürgerfamilie und der Name Kathe an den mit der gleichlautenden Firma verknüpften und mit Ehren gepflegten Industriezweig des Wagenbaues. Grohmann hatte als Mitglied der katholischen Schulkommission gesinnungstreu gewirkt.

Ein Gegenbild zu den ruhebedürftigen Rentiers bildet das Stillleben der Wittwen, aus welchem Frau Superintendentin Charlotte Hahn geb. v. Görne und Frau Minna de Lalande geb. Huch zur ewigen Ruhe eingegangen sind.

Die verhältnißmäßig geringen Berührungen mit dem öffentlichen Leben bei Wittwen und selbst bei Rentiers, welche bei einigermaßen rüstiger Kraft ihre Mitwirkung dem allgemeinen Besten niemals vorenthalten sollten, lassen den Heimgang derselben nur selten ganz unmittelbar empfinden; ganz anders trifft uns der Tod solcher Menschen, welche ihre Lebensstellung in praktische Beziehungen zu uns gebracht hat. Jeder Bürger unserer Stadt, wenn er nur ein wenig über die Barrieren seines Amtes und Berufes hinauszuschauen pflegt, wird die im abgelaufenen Jahre verstorbenen Männer unseres Kommunallebens Rechnungsrath Gottlob Schmidt, Magistratssekretär August Wilhelm Pfützner, Kämmerei-Rendanten Heinrich Elze, Verschönerungsvereins-Aufseher Johann Gotthilf Kießler und den im Stadtverordnetenkreise verdienten Karl Camnitius vermissen; auch hat der Tod wieder an den Receptor der städtischen Gasanstalt a. D. Johann Christian Jonas erinnert. Rechnungsrath Schmidt hinterläßt als Gemeinde-Aeltester zu St. Marien ein gesegnetes Andenken und Pfützner das eines überaus gewissenhaften Beamten.

In noch weiteren Kreisen bleibt die Natur der Sache nach die Erinnerung an diejenigen lebendig, welche in einem öffentlichen Lehramt gewirkt haben: denn ein jeder treue Schüler und jede treue Schülerin ist ein lebendiges Denkmal für sie, das ihren Namen aus der Vergangenheit in eine wenn auch noch so raschlebige Gegenwart hinüberrettet. Für die Universität und, wie es sich vorzubereiten schien, auch für die Entwicklung des städtischen Schulwesens, ging ein ganz hervorragender Mann in Prof. Dr. Wihelm Herbst verloren, dem es nicht beschieden sein sollte, nachdem er Glänzendes an verschiedenen höheren Lehranstalten gewirkt, seine schöne ihm noch gebliebene Kraft zu unserm Besten zu verwenden. Rektor Dr. Franz Theodor Adler war schon seit einiger Zeit den ihm tieferpflichteten Francke'schen Stiftungen durch körperliches Leiden entrückt worden; aber wie vermißt man den humanen, erfahrungsreichen Mann, seinen orientirenden Zuspruch, sein ermunterndes Wort erst jetzt, da er uns ganz entrückt ist! Prof. Dr. Adolf Trotha hatte während seines langjährigen Wirkens zu viel Schüler gebildet, als daß nicht hunderte heut seiner dankbar gedenken sollten, und lebendig steigt die schlanke hohe Gestalt des Oberlehrers Rudolf Geist

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18831125018/fragment/page=0002

dem regierenden Grafen zu erwarten. Der Prinz wird mittags 1 Uhr im gastlichen Grafenschlosse eintreffen, um am Dienstag in Gesellschaft mehrerer der gräflichen Familie nahestehenden Fürstlichkeiten, Grafen und Herren, eingestellte Jagen auf Schwarz- und Rothwild im Hasseröder und Dehrenfelder Revier abzuhalten. Nach beendetem Jagen erfolgt noch an demselben Tage nach 4 Uhr die Rückreise des Prinzen, während die übrige Jagdgesellschaft auch noch am Mittwoch jagen wird. — Im Laufe des Dezember wird der **Großherzog von Hessen** als Gast des Grafen Otto erwartet, um ebenfalls dem Jagdsport in des Grafen wildreichen Revieren zu huldigen.

† **Nordhausen**, 23. Nov. Heute früh 6½ Uhr machte ein heftiger sekundenlanger **Windstoß** die Häuser erbeben und die Fenster erklirren, in kurzen Intervallen folgten **zwei weitere Stöße**, als ob es **Erdstöße** seien. Der Tag war stürmisch und regnerisch. — Unser neuer städtischer Musikdirektor, Herr **Th. Hennig**, hat gestern abend zum ersten Mal das Konzert wieder geleitet. Derselbe, eine hervorragende musikalische Kraft, bekleidete bereits von 1871—1874 hier die gleiche Stellung. Der Saal vermochte gestern die Zuhörerschaft fast nicht zu fassen. Dem geschätzten Dirigenten wurde ein **silberner Lorbeerkranz** überreicht. — Die kleine benachbarte Gemeinde Leimbach begeht morgen in feierlicher Weise den 50jährigen Gedenktag, daß der **Lehrer G. Pabst** im Orte weilt. Gleichzeitig feiert letzterer seinen 74. Geburtstag. Die Gemeinde schätzt den hochbetagten Lehrer wegen seiner hervorragenden Begabung sehr hoch. Er gilt als Rathgeber bei Reich und Arm. Im Jahre 1849 war Pabst Mitglied der hannoverschen Kammer.

† **Aus dem Amtsbezirk Sprotta**, 23. Nov. In verflossener Woche **verbrannte** sich der Schäfer der verw. Frau Gutsbesitzer Schöne in Paschwitz auf die entsetzlichste Weise und erlag den Brandwunden nach mehreren Stunden. — Im Garten des Lehrers S. zu Paschwitz wurden heute 30 Stück **Himbeeren** gepflückt, die den Beeren des Sommers an Farbe und Geschmack völlig gleich kamen.

— Die alljährlichen **Jagden des Kaisers** in der Letzlinger **Haide** bringen natürlich in den sonst sehr stillen Marktflecken Letzlingen ein reges Leben. Jedermann will und kann bei dieser Gelegenheit den Kaiser von Angesicht zu Angesicht sehen. Auch ein **93jähriger Veteran**, ein hoher Greis in silberlockigem Haar, dessen Brust neben dem eisernen Kreuz von 1813/15 russische und andere fremdherrliche Orden zieren, ist stets in den Reihen der den Kaiser begrüßenden Volksmenge zu sehen. Derselbe machte unter dem Kommando des damaligen Prinzen Wilhelm die Schlacht bei Bar-sur-Aube und andere blutige Reigen mit. Regelmäßig findet sich der Wackere am kaiserlichen Jagdzelt ein und Se. Majestät richtet stets freundliche Worte unter herzlichem Händedruck, an den alten Kameraden. Unter heißen Segenswünschen für seinen Kaiser und König erfolgt der Abschied mit der Hoffnung auf frohes, glückliches Wiedersehen!

— Den Eisenbahn-Sekretären **Engelmann** und **Heyse** zu Erfurt ist der Charakter als Rechnungs-Rath verliehen.

Vermischtes.

— [**Dem verstorbenen Dr. William Siemens**] widmen fast sämmtliche londoner Zeitungen ehrende Nachrufe, in denen das Hinscheiden des großen Erfinders als unersetzlicher Verlust für die industrielle Wissenschaft in jedem Welttheile bezeichnet wird. Die „Times" sagt: „Der Tod von Sir William Siemens in dem verhältnißmäßig jungen Alter von 61 Jahren hat die Welt der Dienste eines merkwürdig mächtigen und fruchtbaren Genies beraubt. Obwohl in Hannover geboren, war er nahezu 40 Jahre hindurch ein englischer Bürger und hat einen großen Theil seiner Zeit und seines Scharfsinns der Vervollkommnung von Prozessen für die Verbesserung eines Stapelartikels der englischen Industrie gewidmet. Sein Name prangt auf jeder Seite der Geschichte der Eisenfabrikation, seitdem er unter uns weilte und obwohl einige seiner Erfindungen sich als nicht ganz geeignet für englische Erze und englische Bedürfnisse erwiesen haben, ist es unmöglich, die Wichtigkeit anderer zu unterschätzen." Nach einer anderweiten Meldung hat der Dekan von Westminster auf Wunsch einflußreicher Personen, darunter des Prinzen von Wales, genehmigt, daß vor der Beerdigung von Sir William Siemens am Montag ein Trauergottesdienst in der Westminsterabtei stattfinde.

— [**Zu dem in Stuttgart verübten Attentat**], von dem wir gestern kurz berichteten, liegen heute noch folgende Mittheilungen der Fr. Ztg. vor: Es waren vier Leute, die sich zur Verübung des Raubes vereint und seit einigen Tagen schon darauf gelegt hatten, die Räumlichkeiten genau auszukundschaften; insbesondere war einer derselben unter einem müßigen Vorwand noch im Laufe des Mittwoch in das Geschäft des Bankiers J. A. Heilbronner eingetreten. Am abend, als sie zur Ausführung der That sich rüsteten, mußten sie ebenfalls auf der Lauer gestanden sein; sie warteten die Zeit ab, als der sonst im Geschäft ab- und zugehende Lehrling zu einigen Besorgungen nach der Post sich entfernt hatte und anzunehmen war, daß keine Kunden mehr eintraten. Einige Minuten vor 6 Uhr, als Heilbronner bereits die im Auslagefenster befindlichen Werthpapiere in die Kasse gelegt, um diese für den Tag abzuschließen, schien ihnen die Zeit gekommen zu sein. Sie drangen in das Lokal ein, drei von ihnen, wie es scheint, durch eine von der Einfahrt des Hauses nach dem Comtoir führende Thüre, der vierte, der vielleicht vorher auf der Straße Wache gestanden, durch die neben dem Auslagefenster befindliche Glasthüre, die von der Kronprinzenstraße in den Vorraum des Comtoirs zum Kassenschalter führt. Nachdem sie sodann die Thüren sämmtlich verriegelt, begannen sie alsbald ihr grausames Werk. Mit Hämmern von faustdicken, scharfkantigen Bleistücken, an langem Stiel befestigt und von einem Gewicht von mehreren Pfund, offenbar eigens zur Verübung von Mordthaten angefertigt, schlugen sie Heilbronner und einen zufällig im Lokal anwesenden Beamten desselben, Louis Oettinger, nieder; dem letzteren namentlich brachten sie furchtbare Wunden bei, sein Schädel war förmlich zertrümmert. Ein künstliches Bein, das Oettinger trug, war ihm am Rumpf abgerissen, der Hammer war mit solcher Wucht gegen ihn geführt worden, daß das Bleistück vom Stiel lossprang und eine Scheibe des Auslegefensters zerschmetterte. Heilbronner selbst, minder schwer getroffen, war gleichwohl mit einer klaffenden Stirnwunde bewußtlos niedergesunken und scheint in diesem Zustand von den Räubern nicht weiter beachtet worden zu sein. All' das scheint das Werk weniger Sekunden gewesen zu sein und es waren auch nur zwei von den vieren, welche diese blutige Arbeit übernommen hatten. Die beiden anderen scheinen an der nach der Einfahrt gehenden Thür gestanden zu haben, bereit, Jeden, der sie stören würde, niederzuschlagen; ihre Hämmer fanden sich nachher bei der Thür in einem Coaksbehälter, während der dritte neben der Stelle lag, wo Heilbronner niedersank, der Holzstiel des vierten neben Oettinger. Indessen waren durch den Lärm, insbesondere das Klirren der zerschmetterten Fensterscheibe, zwei Dienstmädchen des benachbarten Restaurateurs Werner aufmerksam geworden und hatten ihren Dienstherrn herbeigerufen, der mit einem Gast herbeieilte, aber vergeblich zuerst die hintere und dann die nach der Straße führende Thür zu öffnen suchte. Während beide noch an der letzteren rüttelten, eilten die vier Verbrecher, die indessen den ganzen Kassenbestand zusammengerafft (ca. 9000 M. an Werthpapieren, 3000 M. in Wechseln und 5000 M. in Gold und Papiergeld), durch die Einfahrt davon, die Kronprinzstraße hinab, um sich bei der nächsten Kreuzung nach verschiedenen Richtungen hin zu entfernen. Die Kasse fand man vollständig geleert und aus den Geschäftsbüchern waren eine Menge Blätter herausgerissen, sei es, daß die Räuber sich vom Blut damit reinigten, sei es, daß sie hofften, etwaige auf die geraubten Werthpapiere bezügliche Notizen vernichten zu können. Die Staatsbehörde hat auf die Ergreifung der Mörder eine Belohnung von 1500 M. ausgeschrieben. Mittlerweile ist es, wie schon gestern mitgetheilt, gelungen, einen der Mörder in Pforzheim zu verhaften. Derselbe, Mechaniker Bauu aus Chemnitz, hat seine Complicen genannt, von denen man vermuthet, daß sie an den Straßburger Morden betheiligt sind.

Todesfälle.

Am 23. d. nachmittags ist der Oberbürgermeister von Posen, **Kohleis**, gestorben. Derselbe war Mitglied des Herrenhauses.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Nationalbank für Deutschland.** Der Aufsichtsrath trat am 22. d. zu einer Sitzung zusammen, welche gestern, am 23., fortgesetzt und beendigt wurde. Er kooptirte zunächst Herrn Dr. Max Otto Weigert zu seinem Mitgliede. Außerdem berieth er über den von hamburger Aktionären gestellten Antrag wegen Berufung einer außerordentlichen General-Versammlung zur **Reduktion des Grundkapitals** durch Zusammenlegung der Aktien. Der Aufsichtsrath beschloß in dieser Beziehung den Antragstellern die Deposition der Aktien anheim zu geben und denselben zugleich gewisse juristische Bedenken, welche der Antrag erregt, zu unterbreiten. Was die gegenwärtige Bemessung des eingezahlten Grundkapitals betrifft, so ergab sich aus den Berathungen zwischen den Antragstellern und den Verwaltungsorganen kein Widerspruch.

* **London**, 23. Nov. (Telegr.) Die Baumwollenmakler-Firma **Cowie Duckworth & Co.** in **Liverpool** hat ihre **Zahlungen eingestellt**, der Betrag der Passiven ist noch nicht bekannt.

* **New-York**, 23. Nov. (Telegr.) Die **Mississippi Valley Bank** in **Vicksburg** hat ihre **Zahlungen eingestellt**. Die Passiva werden auf 1 Mill. Dollars geschätzt.

Hallesche Getreide- und Produktenbörse.

Bericht des Börsen-Vereins-Sekr. Halle, 24. Nov. Preise bei Posten aus erster Hand mit Ausschluß der Courtage. **Weizen** 1000 Ko. flau, Mittelqualitäten 166—178 M., bessere 173 M., feinster märkischer bis 190 Mark. **Roggen** 1000 Kilo 148—168 M. **Gerste**, 1000 Kilo ruhig, Land- 155—175 M., feine Chevalier- bis 190 Mark, Futtergerste 135—145 Mark. **Gerstenmalz** 50 Kilo, 14,00—14,50 M. **Hafer** 1000 Kilo, 146—158 M. **Hülsenfrüchte**, 1000 Kilo, **Viktoriaerbsen** 200—215 M. **Linsen** 50 Kilo 12—20 M. **Kümmel** 50 Kilo 25 bis 26 Mark. **Stärke** 50 Kilo, 19 M. **Spiritus**, 10,000 Liter-Proz. loco ermattend, **Kartoffel-** 50,25 Mark. **Rüben-** o. A. **Rüböl** 50 Ko. 33,75 M. **Solaröl**, 50 Ko., 9,75 Mark. **Malzkeime**, 50 Ko., dunkle 4,75 M. helle 5,50 M. **Futtermehl** 50 Kilo, 7,00 M. **Kleie**, **Roggen-**, 50 K., 5,75 M.. **Weizenschale** 5,00 M. **Weizengrieskleie** 5,25 M. **Oelkuchen**, 50 Ko., fremde 7,65 M., hiesige 8 M.

Bericht von H. Wagner & Sohn. Halle, 24. Nov. Der Markt verlief ruhig und wurde wie zuletzt bezahlt. **Weizen**, 12 Säcke à 85 Ko. br., feinster bis 192 Mark, mittlerer 171—183 Mark, geringer unter Notiz. **Roggen**, 12 Säcke à 84 Ko. br., bis 168 M. bezahlt, abfallende Sorten unter Notiz. **Gerste** 12 Säcke à 75 Ko. br., feine Qualitäten 153—168 Mark, feinste höher gehalten, mittlere 138—144 Mark, geringere 120—132 Mark. **Hafer** 12 Säcke à 50 Ko. br. 89—96 M. **Viktoria-Erbsen** 12 Säcke à 90 Ko. br. bis 240 bezahlt. **Raps** 12 Säcke à 76 Ko. br. — M. **Rübsen** 12 Säcke à 76 Kilo br. — M. **Mais** 1000 Ko. n. Donau- — M., do. **amerikanischer** 145—148 M. **Lupinen** pr. 1000 Ko. n. — M. **Kümmel** p. 50 Ko. n. —.

Zuckerbericht. Halle, 23. Nov. **Rohzucker.** Umfangreiches Angebot und täglich niedriger bemessene Limite des Auslandes führten zu einer weiteren Entwerthung des Artikels. Zu den um ca. 50 Pf. gewichenen Preisen macht sich neuerdings für Exportwaaren mehr Kauflust bemerkbar, während hochpolarisirende Zucker seitens inländischer Raffinerien nach wie vor vernachläßigt sind. Krystallzucker, über —,— M. Kornzucker, 96 Proz., 56,00—56,40 M., do. 95 Proz. 54,00—54,40 M., do. 94 Proz. 52,60—53,20 M. Rendement 88 Proz. —,— M. Nachprodukte 94—91 Proz. 49,00—44,50 M., do. 90—88 Proz. 44,50—40,00 M. Unosmosirte Melasse 7,20—8,20 M., do. osmosirte 6,00—6,80 M. pr. 100 Kgr. **Raffinirter Zucker.** Die rückgängige Bewegung des Rohzuckermarktes übt andauernd einen lähmenden Einfluß auf raffinirte Zucker aus, um so mehr, als Händler zum großen Theil durch frühere Abschlüsse für den laufenden Bedarf gedeckt sind. Raffinade ff. o. F. —,— M., do. fein o. F. 73,00 M. Melis ffein o. F. 72,50 M., do. fein o. F —,— M. Gem. Raffinade I. m. F. 69,00 M., do. II. mit Faß —,— M. Gem. Melis I. m. F. 66,00 M., do. II. m. F. —,— M. Farin, blond gelb m. F. —,— M. pr. 100 Kgr.

Zuckerbericht der magdeburger Börse, 23. Nov. **Rohzucker.** Während der verflossenen Woche war am hiesigen Markte eine flaue Stimmung und weichende Tendenz vorherrschend; gegenüber dem noch ziemlich starken Angebote zeigten sich nur einige der Inlands-Raffinerien bei etwas billigeren Preisen zu neuen Einkäufen geneigt, und ebenso ermäßigten die Export-Käufer ihre Gebote täglich um einen kleinen Bruchtheil, weil das Ausland seine Kauflimits stetig herabsetzte und flaue Tendenz meldete. Die Preise wichen bei dieser Sachlage successive um ca. 30 Pf. pr. Ctr. Ein Theil der Producenten ging mit seinen Fabrikaten zu Lager, da er sich den jetzigen billigen Preisen nicht fügen mochte. Der Gesammtumsatz dieser Woche beziffert sich auf 261,000 Ctr. **Raffinirte Zucker.** Bei fortdauernd ruhigem Geschäftsgange wurden im Laufe dieser Woche 28,000 Brode, 14,000 Ctr. gemahlene Zucker und 500 Ctr. Würfelzucker dasiend und auf Lieferung zu nachstehend verzeichneten, theils vorwöchentlichen, theils etwas billigeren Preisen umgesetzt. Von dem gemahlenen Zucker wurde der größte Theil zum Export gehandelt **Melasse**, bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. excl. Tonne 3,90—4,10 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. Tonne 3,25—3,70 M. Ab Stationen:

Krystallzucker I.,	über 98 %	32,50	M. per 50 kg
do. II.,	" 98 "	32,00—32,20 "	do.
Kornzucker, exkl.,	von 97 "	29,00—29,10 "	do.
do.	" " 96 "	28,00—28,20 "	do.
do.	" " 95 "	27,00—27,20 "	do.
do.	" " 94 "	26,30—26,80 "	do.
do.	" 88° Rendem.	26,60—26,80 "	do.
Nachprodukte	" 88—92 "	20,00—24,00 "	do.
Bei Posten aus erster Hand:			
Raffinade,	ffein, exkl. Faß	—	M. per 50 kg
do.	fein, "	— "	do.
Melis,	ffein, "	35,75—36,00 "	do.
do.	mittel "	35,25—35,50 "	do.
do.	ordinär "	— "	do.
Würfelzucker, I.,	inkl. Kiste	— "	do.
do.	II., "	36,00 "	do.
Gem. Raffinade, I.,	inkl. Faß	— "	do.
do.	II., "	33,75—34,00 "	do.
Gem. Melis	I., "	32,75—33,00 "	do.
do.	II., "	— "	do.
Farin	"	28,50—31,75 "	do.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Schleppschiffahrt auf der Elbe.

Die Schleuse zu **Niegripp** passirten am 23. Nov.: Schiffer **W. Drechsler**, Brennholz n. Neustadt. **W. Menicke**, desgl. **C. Naumann**, leer n. d. Saale. **C. Schulz**, Hafer n. Wallwitzhafen. **W. Sixdorf**, Weizen n. Magdeburg. **H. Wergin**, Weizen n. Wallwitzhafen. **C. Ball**, Melasse n. Magdeburg.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale. **Halle**, 23. Nov. abs. Unterh. 1,96. 24. Nov. morg. 1,98. **Trotha**, 23. Nov. abs. Unterh. 2,36. 24. Nov. morg. 2,42.
Unstrut. **Artern**, 23. Nov. am Brücken-Pegel 0,56.

---

vor unserer Seele auf, der zu viele Talente besaß und zur Freude anderer fast verschwenderisch darbot, als daß er in Einem seinen besonderen Schwerpunkt hätte finden können. Neben ihm erscheinen die ebenfalls in dem verflossenen Jahre verstorbenen Lehrer **Albert Arnold** und **Wilhelm Steuer** (welcher letztere als Zeichenlehrer verdienstvoll an der Realschule gewirkt hat) als Männer, welche keine Ansprüche herausforderten und umsomehr in ihrem besonderen Kreise erfüllten. Eine eigenthümlich liebenswürdige Persönlichkeit war der Bürgerschullehrer und Domkustos **Friedrich Fischer**, mochte er leutselig und pädagogisch geschickt Schüler und noch unsichere Amtsgenossen unterrichten oder in einer wohlthuend feierlichen Haltung den sich gern an ihn wendenden Besuchern seines Gotteshauses einen Platz anweisen und den eben zu singenden Liedervers bezeichnen. Eine Doppelnatur etwas anderer Art, aber in demselben kirchlichen Kreise stellte der zuletzt emeritirte Lehrer und Domorganist **August Fahrenberger** dar, der entsprechend einer glücklichen Begabung immer mehr seiner ernsten Musik lebte. In dieser Beziehung gesellt sich zu seinem Namen der **Leberecht Thieme's**, der von ganz hervorragendem Talent und von ebenso großem Lehrgeschick und voll des unermüdlichsten Wohlwollens als Lehrer, Leiter eines unter ihm blühenden Gesangvereines und Organist an der Marktkirche lange Jahre die musikalische Bildung in einem großen Kreise der halleschen Bürgerschaft bestimmt hat. Wir können diese Gruppe treuer Arbeiter auf diesem Gebiete des geistigen Lebens nicht verlassen, ohne zwei Damen ein dankbares Andenken gewidmet zu haben. Im vergangenen Jahre entschlief nach einer langen, rastlosen Wirksamkeit Frl. **Sophie Eugling**, Lehrerin an der höheren Töchterschule des Waisenhauses, ausgezeichnet besonders durch Kenntniß der modernen Sprachen, in denen sie auch in Privatkursen zahlreiche Schülerinnen heranbildete, gewissenhaft, energisch, fast eifersüchtig darauf, daß sie auch immer das Rechte gethan zu haben scheine. Ganz anderer Art war jene Kindererzieherin und Bildnerin, deren bescheidenen Beruf man nicht unterschätzen soll, weil ihre treue Thätigkeit einem zarteren Lebensalter und scheinbar mehr der körperlichen als geistigen Pflege gegolten hat, die Pflegemutter der ersten Kinderbewahranstalt Frau **Minna Kegel**, welche schon um deswillen dankbar und in Ehren genannt werden müßte, weil sie ein volles Vierteljahrhundert gewirkt hat. Zwei vielversprechende jüngere Lehrkräfte gingen vor der Zeit dahin in dem stud. theol. **Hermann Körner** und stud. phil. **Gustav Schnell**; der Tod des letzteren erscheint um so beklagenswerther, als in demselben Jahre auch sein Bruder, ein tüchtiger Apotheker, starb.

Man denkt unwillkürlich an jene Gruppe der Todtentanzbilder, welche den Tod einen Apotheker von seinen Büchsen und Flaschen entführen läßt, denn „gegen den Tod ist kein Kraut gewachsen." Schon lange hatte solche Thätigkeit **Heinrich Brodkorb** aufgegeben, als auch ihn der Tod heimführte. Fast bis zu seinem Ende blieb dem verwandten ärztlichen Berufe treu der würdige Dr. **Karl Thamhayn**, dessen schöne Männlichkeit noch im Greisenalter schon äußerlich wohlthuend wirkte. Vor der Zeit wurden dem gewählten künftigen ärztlichen Berufe entrissen die Candd. **Adolf Evers** und **Otto Müller**, während ein treuer Gehilfe unseres berühmten Augenarztes Gräfe, der Optiker **Karl Trothe** ein thätiges Leben hatte vollenden können.

Der eigentliche Veteran wissenschaftlicher und früher zugleich höherer praktischer Thätigkeit, dessen glänzender Name Halle nahezu ein halbes Jahrhundert geschmückt hat, starb in dem Geheimen Justizrath Dr. **Karl Witte**. Ihm, der einst mit noch nicht vierzehn Jahren sich den philosophischen Doktorgrad erworben hatte, sind so viele Stationen eines an Ehren reichen Gelehrtenlebens beschieden gewesen, daß wir heut in bewundernder, dankbarer Erinnerung nur einfach den großen Namen zu nennen brauchen, um das Bild eines auch als Mensch durch edle Vornehmheit und immer bereites Wohlwollen ausgezeichneten Menschen wachzurufen. — Dem juristischen Kreise ward außerdem der Rechtsanwalt **Karl Lesemann** entrissen.

Was der weitere Kreis der praktischen Bürgerschaft an Verlusten zu beklagen hat, wer möchte Zeit und Stimmung besitzen, das alles im einzelnen aufzuzählen? Reich an Jahren und lebensmüde starb der Bäckerinnung ihr Senior und Ehrenmitglied **Friedrich Wernicke**; auch ihren derzeitigen Obermeister verlor sie in **Gustav Weber**, auf dessen Haus noch der Schatten anderer Trauer fiel, indem auch die Gattin seines Sohnes Wilhelm, Ida geb. Ohms, in dem vergangenen Jahre starb, wie wir bereits oben in einem andern Zusammenhange erwähnt haben. In dem Verbande sonstigen Handwerks- und Innungslebens erinnern wir an den Tod des Klempnermeisters **Ferdinand Weber** und des Glasermeisters **Wilhelm Stachelroth**. Dem Handwerkerthum und dem Kaufmannstande gehörte gleichmäßig **Leopold Richter** an; ein wirklicher Kaufmann von nachahmungswerthester Rührigkeit und unermüdlicher Gefälligkeit war **Karl Friedrich Ritter**.

Mit Interesse verfolgte man die Thätigkeit dieses tüchtigen Mannes in seinem Geschäft zwischen der großen Ulrichstraße und der Spiegelgasse und dann seinen Weg bis in die glänzenden Räumlichkeiten in der Leipzigerstraße, wo hoffentlich das, was er gewollt hat, sich unter der Nachwirkung seines strebsamen Geistes weiter verwirklichen wird. In der Nachbarschaft des Kaufmanns nennen wir den Generalagenten **Max Lindner** gleichfalls theilnehmend unter den Heimgegangenen.

Aber unsere größte, nachhaltigste Theilnahme gehört unter den Männern der Praxis dem verstorbenen Kommerzienrath **Karl Adolf Riebeck** an dieser Stelle, dem Genie der Montan-Industrie, dem gewaltigen Manne, mit dem es im Leben bisweilen schwer war fertig zu werden, aber ohne ihn wie viel schwerer! An wessen Thür klopft jetzt der Arme? der bedeutenden Rath fürs Leben Begehrende? der Rettung Suchende? Wem gelten heut mehr Thränen der Wittwen und Waisen? Einem solchen Vater im Tode bald nachgehen war für eine Tochter, wie seine sechzehnjährige **Gertrud**, fast natürlich; in Blumen haben sie das liebe Kind gebettet, wie sie auch das Grab der reiferen **Marie Gosche**, der Professorentochter, in einen Blumenhügel verwandelt haben — aber wer will mit all seinen Blumen und all seinen Thränen all den Lenz und all die Liebe vergelten, die solche seelisch reiche Wesen im Leben um sich verbreitet haben? Die Erinnerungen der großen Welt können ja dem weiblichen Geschlecht nie ganz gerecht werden. Wer weiß von der liebevollen Thätigkeit der Frau Steuerrath **Anna Klara Alberti** geb. Richter? Wer von den herzerschütternden Enttäuschungen der großmütterlich, dem Glück der mütterlich liebenden **Friederike Sommer** geb. Friedrich?

Wir wissen es, die wir trauern, und weil wir wissen, was wir besessen haben, so sind wir dankbar für alles das, was uns beschieden gewesen ist, dankbar unter allen Thränen, die wir in den dunklen Strom, der uns von den Heimgegangenen trennt, heut um so heißer weinen. Der Spätherbststurm rüttelt die letzten Blätter von den Bäumen; die Erde wird schlafen und zur Frühlingszeit thatkräftig wieder erwachen. Und bis dahin wird noch manches Menschenkind schlafen gehen und für die irdische Frühlingssonne die Augen nicht wieder öffnen. Aber wir wollen das Bild der lieben Todten in unseren Herzen fort und fort auferwecken, weinend und dankend!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18831125018/fragment/page=0003

13. Wiederverkäufer gesucht! 13.

Fabelhaft billig! Fabelhaft billig!

Anerkannt

spottbillig liefert folgende Artikel

Julius Bacher,

Leipzigerstraße

Nr. 13.

Vigogne-Herren- und Damenhemden 1, 1,25.

Reinwollene Herrenhemden 2,50, 2,75.

Reinwollene Damenhemden 2,25, 2,50.

Pulswärmer 20 ₰ Fäustel 20, 25 ₰ Schuhchen 35, 60, 75.

Damen-Capotten 1,50, 2,00. Mädchenhauben 60, 75. Knabenmützen 50, 60. Handschuhe mit Futter 35, 40, 50, 75 ₰. Barchendhemden 1, 1,25, 1,50, 1,75, 2. Socken 25, 50, 75, 100.
Wollene Kinder-Strümpfe 25, 30, 35, 40, 45 ₰
" Damen- " 50, 75, 1,00, 1,25, 1,50.
" Ball-Strümpfe 25, 50, 75, 1,00, 1,25
Concert-Tücher, Lama-Tücher, Corsets.
Jagdwesten für Herren 3,50, 4,50, 5,00.
Damen-Westen 1,50, 1,75, 2,00, 2,25.
Kinder- " 1,00, 1,25, 1,50, 1,75.
Damen- und Kinder-Röcke, gestrickt und gehäkelt.

Größtes Special-Geschäft am Platze.

Sendungen nach Außerhalb werden prompt besorgt.

C. Nauck,

En gros Leipzig, En detail

Brühl 68,

Ecke der Halleschen Str.

Reich assortirtes Lager selbstgefertigter

Pelzwaaren.

Moderne Herren- und Damenpelze, Pelzgarnituren, Reiseartikel u. s. w. bei solider und streng reeller Ausführung unter Garantie.

Anfertigung nach Maaß.

Fenchel's Commandite,

Nr. 16. Rathhausgasse Nr. 16.

Billigste Bezugsquelle Halle a/S. empfiehlt zu fabelhaft billigen, aber streng festen Preisen:

Wollene Gesundheitshemden für Herren u. Damen v. 1 ℳ an.
Wollene Plüsch-Kapotten für Kinder und Damen v. 75 ₰ an.
Gestrickte Jacken und Westen für Herren u. Damen v. 1½ ℳ an.
Flanellhemden für Knaben und Männer von 60 ₰ an.
Flanell-Beinkleider für Kinder und Damen von 60 ₰ an.
Gestrickte wollene Kinderstrümpfe von 20 ₰ an.
Gestrickte wollene Damenstrümpfe von 50 ₰ an.
Gestrickte wollene Herrenstrümpfe von 25 ₰ an.
Gefütterte Atlas-Handschuhe von 30 ₰ an.
Wollene und seidene Halstücher schon von 25 ₰ an.
Filz-, Tuch- und reinwollene Flanell-Unterröcke v. 1 ℳ an.

Gardinen-Bester

in Zwirn und Tüll empfiehlt zu fabelhaft billigen Preisen

Fenchel's Commandite,

16. Rathhausgasse 16, im Stiftshause.

Bilderbücher

à Dtzd. 50 ₰, 60 ₰, 75 ₰ u. s. w. bei

Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

Ida Böttger, Brüderstraße 17,

Magazin fertiger Kinder-Ausstattungen.

Hemdchen, Jäckchen, Windeln, Wickeltücher, Wickelbänder, Windelhöschen, Steckkissen, Rothhaarkissen, Feder-Plumeaux, Wickelkissen, Wiegenbetten, Steppdecken, Daunendecken, Converts, Bettbezüge, Taufkleider, Taufkissen, Taufmützen.

Complette Wiegen mit Matratzen und Federbetten.

Preiscourante sende auf Wunsch.

Albin Hentze,

39. Schmeerstrasse 39,

empfiehlt zu den billigsten Preisen

nützliche Weihnachtsgeschenke!

Photographie-Album in Octav von 50 ₰ an, in Quart zu 100 und 200 Bildern in jeder Preislage,
Schreibmappen mit Schloß von 75 ₰ an, mit Einrichtung von 60 ₰ an,
Musikmappen von 75 ₰ an, Zeichenmappen,
Portemonnaies, Cigarren-, Cigarretten-, Brief-, Banknoten-, Schlüssel- und Visitenkartentaschen in größter Auswahl mit und ohne Stickerei,
Poesie- und Schreib-Albums von 10 ₰ bis 8 ℳ, Damentaschen, Necessaires,
Schreibzeuge in Glas, Holz und Eisen, feine Rauchservice, Rauchtische, Zeitungsmappen, Garderoben-, Handtuch-, Uhrhalter, Kartenpressen, Tabakskasten, Schirmständer,
Brochen, Medaillons, Ohrringe, Halsketten, Kreuze, Berloques, Uhrketten in Stahl, Nickel, Talmi,
Manschetten- und Chemisettknopf-Garnituren,
Photographie-Rahmen, oval, polirt und geschnitzt, für Visites und Cabinet.

Der Ausverkauf

zurückgesetzter Waaren

zu bedeutend herabgesetzten Preisen dauert

von Montag den 26. cr. bis incl. Sonnabend den 1. Decbr.

A. Huth & Co.

Capotten

in großer Auswahl und zu sehr billigen Preisen empfiehlt

G. A. Henze,

Schülershof 22 am Markt.

H. Schindler,

Uhrmacher,

kl. Ulrichstr. 4,

empfiehlt sein gut sortirtes Lager von Regulatoren, Wand- u. Taschenuhren in Gold und Silber, Salon- und Reisewecker, Talmi- und Nickelketten, Medaillons, Trauringe, Haarkettenbeschläge zu billigen Preisen.

Reparaturen gut u. billig.

Nachmann & Koslowski,

48. Gr. Ulrichstr. Halle a/S. Gr. Ulrichstr. 48.

(Neben dem alten Dessauer).

Größte Auswahl sämmtlicher Neuheiten in

Damen-Mänteln

von den billigsten bis zu den hochfeinsten Genres für jede Figur passend.

Mädchen-Mäntel

in reichhaltigster Auswahl für jedes Alter passend.

Billigste feste Preise. Strengste Reellität.

Abreiss-Kalender

sind die höchsten Neuheiten in grossartiger Auswahl eingetroffen von 50 ₰ an.

Hermann Köhler,

gr. Steinstrasse 15.

Nicht mehr im Eckladen.

Sophas, Matratzen u. Bettstellen empfiehlt billigst **Fink,** Tapezier, kl. Klausstr. 4.

Theater in Leipzig.

Repertoire für Sonntag den 25. Novbr.
Neues Theater. Fidelio.
Altes Theater. Nachmittag ½3 Uhr: Martin Luther. — Abends 7 Uhr: Fedora.

Wegen Umzug

nach meinem Hause Schmeerstraße 35/36 stelle ich schon jetzt sämmtliche Artikel meines bedeutenden Schuh- und Stiefel-Lagers vom einfachsten bis zum elegantesten zum

Ausverkauf.

Als besonders preiswerth empfehle ich für Damen: Lederstiefeln zu 6 ℳ, Lackstiefeln 8 ℳ, Plüschschuhe 2,75 ℳ, Filzschuhe 1,25 ℳ. Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden pünktlich und sauber ausgeführt.

Schmeerstr. 17/18. **Ferd. Franke.** Schmeerstr. 17/18.

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2¼ Uhr verschied sanft unser guter Gatte und heißgeliebter Vater, Großvater, Urgroßvater und Schwiegervater, der Faktor

Fr. Richter,

im 76. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Halle, Zeitz, Weißenfels, Leipzig, den 23. November 1883.

Die Beerdigung findet Montag den 26. November Nachmittags vom Trauerhause (Schülershof) statt.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18831125018/fragment/page=0004